

## **Predigt Hochfest Auferstehung des Herrn – Osternacht 2018**

**1. Lesung:** Gen 1,1-2,2

**2. Lesung:** Ex 14, 15-15,1

**3. Lesung:** Jes 55, 1-11

**Epistel:** Röm 6, 3-11

**Evangelium:** Mk 16, 1-7

*„Ostern bedeutet: die Lücke beachten – sie mit Zuversicht und Leben füllen vom Auferstandenen her“*

Liebe Schwestern und Brüder in dieser Osternacht versammelt!

**„Mind the gap“** – zu deutsch **„Achte auf die Lücke!“**

Diese Ansage hört man in den Londoner U-Bahnhöfen als Sicherheitshinweis, wenn die Züge in den Bahnhof einfahren. Es ist eine Warnung an die Fahrgäste vor der Lücke zwischen dem Bahnsteig und der Türschwelle der Bahn. Überseht sie nicht!

**„Mind the gap – achte auf die Lücke!“**

Am Ostermorgen hat der „junge Mann“ im weißen Gewand, der Oster- und Deuteengel also, die Frauen auf die Lücke hingewiesen. „Seht, da ist die Stelle, wo man Jesus (nach der Kreuzigung) hingelegt hat.“ Der Engel macht die „Leerstelle“ den Frauen bewusst.

Die Lücke, die der Tod Jesu in das Leben der Frauen am Karfreitag gerissen hat, ist sehr groß.

Das Leere Grab, auf das der Engel die Frauen hinweist, ist auch Ausdruck innerer Leere. Es wird zum Bild für das Gefühl von Sinnlosigkeit, die die Frauen nach Jesu Tod empfunden haben. Diese Leere – diese Lücke gilt es für die Frauen am Ostermorgen zunächst auszuhalten. „Achte auf die Lücke!“

Damit sind wir in dieser Osternacht angesprochen. Wir kennen die Erfahrung des leeren Grabes, damit die Erfahrung der Lücke – der Leere. Nach dem Tod eines lieben Partners oder der Ehefrau fehlt plötzlich der zentrale Lebensinhalt.

Viele, die aus dem aktiven Berufsleben ausscheiden, empfinden plötzlich ein Gefühl der Leere: was soll ich jetzt mit dem ganzen Tag anfangen? Früher war ich im Geschäft, und jetzt?

In der Familie ziehen die Kinder mit einem Mal von zu Hause aus. Es entsteht eine Leerstelle. Wie gestalten die Eltern nun ihr Leben – wieder zu zweit, nachdem sie die letzten Jahre viel Aufmerksamkeit ihren Kindern geschenkt haben?

Wie die Frauen am leeren Grab tun wir uns häufig schwer, diese Erfahrungen der Leere – der Lücke auszuhalten. Die Frauen am Grab bemühen sich, die Leere – die Leerstelle auszuhalten. Aber sie bleiben nicht am Grab stehen. Der Osterengel füllt ihre innere Leere – er füllt ihre Lücke mit dem wertvollen Hinweis: „Der Auferstandene geht euch voraus nach Galiläa.“

Das ist besser, als wenn jemand hinter einem her ist. In „Galiläa“ werdet ihr ihn sehen!

Galiläa ist vom Evangelisten Markus her nicht bloß ein Ort im Heiligen Land, einige Tausend Kilometer weg von hier. Es ist nicht nur ein geschichtsträchtiger Ort in der Lebensbiographie der Jünger und im Leben Jesu. Wir dürfen unsere Pfarreien St. Mauritius, St. Martin, unsere Familien, unser Lebensumfeld als „Galiläa unseres Lebens“ sehen. Dort dürfen wir den Auferstandenen in unserem Alltag „sehen“.

Kurz vor seinem Tod im März diesen Jahres wurde Kardinal Karl Lehmann von Mainz in einem Interview gefragt: „Herr Kardinal, welches ist ihr Lieblingswort?“ Er antwortete: „Zuversicht! – das ist für mich ein Schlüsselwort. Zuversicht aus der Kraft des Glaubens für alle Tage.“ Interessant, wie jemand den Begriff „Zuversicht“ anschaulich erklärte: „Zuversicht ist wie ein Surfbrett, das dich durch die Wellen von Glück und Unglück trägt.“

Darin steckt für mich der Kern der Osterbotschaft. An Ostern feiern wir, dass Gott uns im Auferstandenen Zuversicht schenkt, die durch die Wellen des Lebens von Glück und Unglück trägt.

Diese Osternacht ist die „Nacht der großen Zuversicht.“ Die Texte und Zeichen dieser Liturgie sprechen eindrucksvoll davon. Schauen wir ein wenig darauf:

Im „*Osterlob*“ (*Exsultet*) in der *Lichtfeier* ist sie schon angeklungen: „O glückliche Schuld, welch großen Erlöser hast Du gefunden. Der Schuldbrief ist ausgelöscht durch den Gekreuzigten. Das stimmt zuversichtlich, dass ein Neubeginn, wo Schuld Menschen entzweit und auseinander gebracht hat, durch den Auferstandenen möglich wird.“

In der *ersten Lesung aus dem Buch Genesis* schuf Gott Ordnung im Chaos. In die anfängliche Leere –in die bestehende Lücke bringt er das, was fehlte: das Licht. ER schafft Ruhe, so dass sich das Chaos

beruhigt und Lebensraum für Vieles entsteht. Darüber liegt sein großer Segen: „Es war sehr gut“. Das stimmt zuversichtlich.

In der *zweiten Lesung aus dem Buch Exodus* konnte das Volk Israel im Bild der Feuer- und Wolkensäule unter der Führung Gottes den Weg in die Freiheit und in die Zukunft finden. Die Menschen konnten festen Boden unter den Füßen und das rettende Ufer betreten. Das kann uns österliche Zuversicht schenken, wo wir erfahren, dass wir von bösen Mächten bedroht werden.

Der Prophet *Jesaja in der dritten Lesung* schenkte dem Volk Israel im babylonischen Exil Zuversicht durch die Zusage, dass Gott sich treu wie ein Hirte um sein Volk kümmert: „Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen und gebe euch das beste zu essen. Ihr könnt euch laben an fetten Speisen.“

In seinem *Brief an die Römer* ermutigte Paulus die römischen Christen, die zeitlich dem Passionsgeschehen denkbar nahe standen. Nur zwei Jahrzehnte liegt der dunkle Tag von Golgotha für sie zurück. Paulus verkündet die Botschaft der Zuversicht einer Gemeinde, die noch Zeitzeugen der Ereignisse in ihren Reihen hatte. Sie dürfen das weitertragen, was sie empfangen haben.

Diese Osternachtfeier ist die Nacht der großen Zuversicht. Die Frauen im Evangelium erfahren davon durch den Engel.

In der *Allerheiligenlitanei* am Beginn der Tauffeier hören wir die Namen von Heiligen, die die Leerstellen und die zum Teil schmerzhaften Lücken im Leben vieler Menschen mit ihrem Leben und ihrem unerschütterlichen Glauben ausgefüllt haben. Die Heiligen haben das Evangelium durch ihr Leben zu ihrer Zeit fortgeschrieben. Für uns als Zeichen der Zuversicht für unseren österlichen Weg. In der *österlichen Eucharistiefeier* wird sich uns der Auferstandene selbst in Brot und Wein in die Hand legen. So „lebt“ er in uns allen. Das Evangelium dieser Osternacht endete mit einem offenen Schluss. Ostern ist also eine wunderbare „Fortsetzungsgeschichte“ der Zuversicht. Unsere schöne Aufgabe ist es, die Ostergeschichte als Geschichte der Zuversicht durch unser Leben fortzuschreiben.

**„Mind the gap – achte auf die Lücke!“**

Die Frauen sind vom Grab – von den Leerstellen des eigenen Lebens weggegangen und haben die Jünger mit ihrer neu gewonnenen Zuversicht „angesteckt“. Wir dürfen an diesem Osterfest zu den Kranken, zu den Unglücklichen, zu denen gehen, die die Lücke und

die Leere in ihrem Leben empfinden. Wir dürfen ihnen durch unser Leben den „Auferstandenen“ bringen: das, was uns in von den Texten Zeichen dieser Osternacht anrührt und zuversichtlich stimmt und sie mit Leben und Zuversicht anstecken. Dazu gibt es viele Möglichkeiten. Ich wünsche uns viel Phantasie, wie wir das Ostergeschenk der Zuversicht mit einander nicht nur in dieser Nacht teilen können! AMEN

*(Pfarrvikar Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort!*

*Diese Predigt darf nur mit Genehmigung des Autors verwendet werden! Alle Rechte liegen beim Autor!)*